

Schränkung der Verpflichtbarkeit auf den Bezirk des u. a. durch eine Wertzuwachssteuer aufspringt und die Kronprinzessin, Prinz Andreas, Prinzessin Andreas und Prinz Christoph von Griechenland. Die Kapelle der „Hohenzollern“ stellte die Ladeleistung.

Bayrischer Bundesratsbevollmächtigter von Treutlein-Mördes bittet, jedenfalls Artikel 8 aufrecht zu erhalten, eventuell in der Fassung des eben erwähnten Antrags. Die bayrische Regierung vermeide dagegen alles, was die Unabhängigkeit der Richter antasten könnte.

Abg. Dr. Gör d-Holstein (nat.) und der Witt-Köln (Str.) halten alle Bedenken gegen Artikel 8 aufrecht. Es handelt sich hier um den ersten Vorstoß gegen das gesetzliche Prinzip der Unabhängigkeit und Unverpflichtbarkeit der Richter. Nehme man den Artikel an, so sei auf des schiefen Ebene kein Halt.

Abg. Wagner (ton): Das heißt doch mit Kanonen nach Spanien schießen. Es handelt sich doch hier nur um eine Übergangsbestimmung.

Staatssekretär Nieberding widerpricht gleichfalls der Auffassung, daß es sich bei Artikel 8 um ein Mitteln an einem der Prinzipien unserer Rechtspflege handle, und bittet den Antrag anzunehmen. Nach langer weiterer Förderung wird Artikel 8 in der Fassung des Antrages v. Freyberg angenommen. Damit ist die zweite Lektüre der Vorlage beendet.

Morgen 2 Uhr: Schluß der Beforderungen, dann erste Lesung der Vorlage betreffend Gerstenzollordnung. Schluß 6^h Uhr.

Aus dem Reiche. Die Bundesstaaten und die Reichsfinanzreform.

Die Vorbesprechungen der bundesstaatlichen Finanzminister sind, wie bereits kurz erwähnt, am Sonnabend beendet worden. Nach der „Köln. Volkszeitung“ hat die Wertzuwachssteuere keine Gnade gefunden, weil einige Bundesstaaten eine solche Steuer für sich selbst als Landesteuer einführen wollen. Dagegen soll eine Erhöhung der Sozialsteuer für Kaffee, Tee und Kakao beabsichtigt sein, ferner eine Besteuerung der Glühlöcher. Diese verschiedenen Steuern und Zollerhöhungen sollen insgesamt etwa 65 bis 75 Millionen Mark erbringen. Weitere 25 Millionen Mark würden durch Aufrechterhaltung der Fahrkartensteuer in verbesselter Form gedeckt werden. Die Reform ist so gedacht, daß entweder die verschiedenen Wagenklassen einem prozentual gleichmäßig hohen Stempel unterliegen, oder ein abgestufter Fixkempel in der Art, wie ihn die ursprüngliche Regierungsvorlage von 1906 vorschreibt, erhoben wird. Die neue Steuervorlage dürfte schon im Laufe der übernächsten Woche im Reichstag eingebrochen werden, sodass die Finanzkommission gegen Mitte Mai in deren Beratung einzutreten kann.

Sydow lehnt die Reichs-Wertzuwachssteuere ab.

Staatssekretär Sydow erklärte in der gestrigen Konferenz der Parteiobmänner im Namen der verbündeten Regierungen, daß diese nicht in der Lage seien, eine Reichs-Wertzuwachssteuere anzunehmen. Eine solche Steuer verspreche nicht den genügenden Ertrag, und ihre Erhebung stände den Gemeinden zu. Trotz dieser Ablehnung traten in der gestrigen Vorbesprechung die Vertrauensmänner der bürgerlichen Parteien (des Zentrums, der Reichspartei und der wirtschaftlichen Vereinigung) für den Antrag ein.

Der Verband sächsischer Industrieller zur Reichsfinanzreform.

Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller trat am 26. April d. J. in Dresden zu einer Versammlung zusammen, die auch zu den Fragen der Reichsfinanzreform Stellung nahm. Das Ergebnis der mehrstündigen Debatte wurde in einer Resolution zusammengefasst, in der es u. a. heißt: „Angesichts der Einmütigkeit der weitesten Kreise, als Form der Besteuerung die Erbschafts- bzw. Erbannahme.“

Zur Frühstückstafel bei Ihren Majestäten im Palais waren geladen der König der Hellenen und die Königin, welche am Montagtag in Korfu eingetroffen waren, sowie der Kron- und Steuerbordgeschäftsminister.

Geheimpolizist Repos.

Kriminalroman von E. Schmidt.

2) (Nachdruck verboten.)

Male Dietborn schien ja nur für den Bruder zu leben; zehn Jahre jünger als dieser, war „Herm“ der einzige Mann in ihrem Leben, zu dem sie von jeher mit einer gewissen Verehrung aussah. War er es doch allein von ihren drei Brüdern, der es zu Wohlstand und Ansehen gebracht und sich aus ärmlichen Verhältnissen durch eigene Kraft und durch seltenen Fleiß herausgearbeitet hatte. Dass er sie, die alleinstehende Schwester, unterstützte und nach dem Tode seiner Frau in sein Haus nahm und sie dort unumstritten schaute ließ, das hob ihn in ihren Augen erst recht hoch über seine Brüder hinaus, die sich garnicht um die „verschrobene alte Jungfer“ kümmerten.

Male warf dem Bruder einen geheimen Blick zu, den er sehr wohl verstand. Ruhig ließ er sich am Tische nieder.

„Komm, trink erst eine Tasse Kaffee“, sagte sie. „Ich hab wohl eine heilsame Arbeit die Nacht gehabt, daß Ihr den Kaffeeschränk offen kriegt, und es war für Euch wohl eine nette Überraschung, als Ihr ihn offen hattet?“

„Das Erste war noch das allergeringste, und auf die Überraschung waren wir schon vorbereitet. Weit schwieriger war die Feststellung der Summe Geldes, die dieser leichtsinnige, gewissenlose Mensch mit sich nahm.“

„Es ist unmöglich — Vater, rede nicht in diesem Tone von dem Manne, der mich liebt und — und den ich wieder liebe, jetzt noch liebt, trotzdem Ihr alle ihn für einen Verbrecher haltet.“

Male war aufgesprungen und stand bleich und zitternd hinter dem Tisch.

Herr Dietborn sah mit diesem Ernst zu seiner hübschen Tochter auf. Sie war sein Ebenbild, schlank, blond, mit blauen unschuldigen Kinderaugen und von frischem, heiterem Gemüth.

„Ich ahnte schon gestern abend bei der Unterhaltung über Ehlers, daß dieser Mann Dir vielleicht den Kopf ebenso verdreht haben könnte, wie vielen anderen jungen Mädchen, die sich durch sein sicheres Gewandtes Benehmen und sein vorteilhaftes Neujeres lächeln ließen. Ich mache Dir keinen Vorwurf daraus, daß Du mit dem Menschen hinter meinem Rücken eine Liebschaft anknüpfstest. So wie er war, mußte er jedem jungen Mädchen gefährlich werden. Aber nunmehr erwarte ich von Dir, daß Du die Tatsache respektierst; dieser Mensch war weiter nichts als ein gefährlicher Abenteurer und Industrieller gemeiner Sorte.“

„Du bist mit Deinen achtzehn Jahren noch viel zu jung und unerfahren, um solchen gewiegten Kenner der Schwächen der Frauen auf den Grund der Seele blicken zu können. Läßt Dir erklären, wie es kam, daß dieser Abenteurer sich an der Kaffeevergriff, die wir ihm anvertrauten. Wir — Lassen und ich — haben ihn, wie Du weißt, vor etwa einem Vierteljahr beim Abgang des alten, braven Bettin zum Prokuristen und Kassierer der Firma gemacht, um ihn durch diese Verpflichtung an uns zu fesseln, denn er war wirklich eine Arbeitskraft ersten Ranges und zeigte für das Geschäft so viel Interesse wie nie einer der Angestellten vor ihm. Ich habe mich zu diesem Schritte erst nach längerem Zögern von Herrn Lassen überreden lassen. Denn, wenn ich auch Ehlers außergewöhnliche Befähigung als Kaufmann anerkannten müßte, so war mir doch die Art und Weise, wie er mit den Arbeitern umging und wie er draußen auf Reisen Geschäfte machte, höchst unhygienisch.“

„Ein moderner Elsbogenmensch“, nanntest Du, Male, ihn immer, und hast damit wirklich sein Wesen genügend charakterisiert. Es ist ja möglich, daß ich mit meinen Anschaunen noch zu tief in der alten Schule des Kaufmanns stecke, die eine solche wilde Hat und Spekulation im Geschäftsschaffen, wie sie heute im Schwange sind, nicht kannte — genug für Lassen, der ja erheblich jünger ist als ich, war er das Ideal eines modernen Geschäftsmannes und ihm verdankt es Ehlers, daß er den Vertrauensposten im Geschäft erhielt. Doch hiervom ganz abgesehen, er war noch jung, und ich hoffte, daß er, älter und damit ruhiger werdend, mir später vielleicht doch noch als Geschäftsmann gefallen würde. Sein auffälliges Interesse für das Geschäft war jedoch, wie ich bald erfahren sollte, weiter nichts als schlaue Berechnung. Ich merkte dann doch zusehends, welche Absicht er verfolgte. Freilich, daß er diese Absicht zur Hälfte schon, soweit Du, meine Liza, dabei in Frage kamst, erreicht hatte, das habe ich mir nicht träumen lassen. Dein Aufschrei vorhin am Fernsprecher und Dein plötzliches Verstummen klärten mich über Dich und ihn hinreichend auf. Ich halte, wie Du weißt, mit meiner wahren Ansicht niemals hinter dem Berge, besonders dann nicht, wenn es sich um eine wichtige Sache in der Familie handelt. Ehlers hatte einige Tage vor seinem Verhwinden um Deine Hand bei mir angehalten; ich habe ihn zurückgewiesen und ihm, als er den Grund meiner Ablehnung wissen wollte, rund erklärt, daß er mir als Schwiegersohn nicht passe.“

„Ich verschwieg Euch zunächst seine Werbung. Du reiste tags darauf mit mir zum Besuch nach Berlin. Kurz vor dem zehnten Juni erbat sich Ehlers in meiner Abwesenheit von Lassen fünf Tage Urlaub; er wolle zu seiner schwer erkrankten Mutter in Neumünster reisen, sagte er im heuchlerischen Tone. Gewiß, seine Mutter war frant, hier dieser Ort, den die unglückliche Frau mir jetzt schreibt und in dem sie sich mit ihrer Bitte um Beurlaubung ihres Sohnes persönlich an mich wendet, beweist neben der Wahrschau seiner Behauptung aber auch die unumstößliche Tatsache, daß dieser Sohn statt zu seiner Mutter zu eilen, mit der Kasse des Geschäfts ausgerichtet ist und daß er zu seiner Flucht wahrscheinlich den am nächsten Tage von Hamburg nach New York abgehenden Dampfer benutzt hat.“

Herr Dietborn reichte seiner Tochter den mit zitternder Hand geschriebenen Brief der alten Frau hinüber.

„Und die Ursache dieses Verschwindens“, fuhr er fort, „liegt sie nicht ganz nahe? Konnte er Deine Hand nicht erringen und war damit sein Plan mißglückt, jemals Mitinhaber unserer Firma zu werden, so wollte er mir, dem Verkünder seiner Pläne zeigen, daß man einen Menschen mit seiner Elsbogenwandlung und mit solchem weiteren „Geschäftsgewissen“ — das nehmen wir aus unser „Geschäftsgewissen“ — wenns das bürgerliche ablehnt, pflegte er in bedeckten Fällen lachend zu sagen — nicht ungestraft seine Freiheit zerstört. So, nun weißt Du alles, Liza, und ich erwarte jetzt, daß Du Dich nie wieder mit einem Manne einlässt, von dem Du weißt, daß ich ihn nicht als meinen Schwiegersohn annehmen würde.“

„Ganz recht“, stimmte die Tante zu. „Und dann erinnert man sich gefälligst auch der Schwiegerin seines Vaters und bespricht mit ihr vergleichende Dinge. Man kennt doch die Welt ein wenig besser als solch eben flüggles Küsten, wie Du bist.“

(Fortsetzung folgt.)

Einwanderer-Ropsteuer.

Senator Doerman hat im amerikanischen Kongreß ein Amending zum Tarifentwurf eingebracht, das eine Ropsteuer von 12 Dollars für Einwanderer vorstellt.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 28. April 1909.

Bettervoraussage der Königl. Sächs. Bandes-Weiterweiter zu Dresden.

Für Donnerstag: Mögliche Südwestwinde, Abnahme der Bewölkung, Temperatur wenig geändert, Nachlassen des Niederschlages.

29. April: Tagessmittel +8,9°, Maximum +12,8°, Minimum +4,2°.

Deutsche Ballons in Frankreich.

Der französische Baron de Tournelles de Constant, der Präsident des deutsch-französischen Annäherungskomitees, der bekanntlich auf Einladung der deutschen Gruppe des Komitees in Berlin einen Vortrag halten wird, ist am Dienstag aus Paris in Berlin eingetroffen. Am Nachmittag stattete der französische Gast dem Auswärtigen Amt und dem französischen Botschafter Besuch ab. Auch bei dem Präsidenten des deutschen Komites, dem Präsidenten des Herrenhauses und dem Vizepräsidenten des Reichstages sprach der Baron vor.

Deutsche Ballons in Frankreich.

Seit dem 18. März d. J. besteht in Frankreich ein Gesetz, nach dem jeder fremdländische Ballon, der in Frankreich landet, nur gegen Entgelten des Ganges soll ausgeliefert wird. Die deutsche Regierung hat in einem Falle, in dem ein Ballon davon diesem Schicksal anheimfiel, versucht, auf diplomatischem Wege die Rückstattung des Balles zu erlangen. Wie verlautet, wollen verschiedene Luftschiffvereine an die deutsche Regierung herantreten, um sie zu ersuchen, die französische Maßregel auf diplomatischem Wege zu mildern oder in gleicher Weise für französische Ballons drakonische Maßregeln zu erlassen. Hierzu dürfte es aber kaum kommen, man wird versuchen, zwischen den Regierungen der europäischen Mächte Bestimmungen zu stipulieren, die die Luftfahrt nicht beschädigen und Landungen überall zulassen. Es wäre unwürdig, wenn die Mächte die Luftfahrt den gleichen Kampf entbringen ließen, wie ihn vor langer Zeit die See-Schiffahrt führen mußte. In einem internationalen Abkommen könnten Abwehrmaßregeln für Kriegsluftschiffe sehr wohl Aufnahme finden.

Aus dem Auslande.

Das österreichische Abgeordnetenhaus

ist am Dienstag wieder zusammengetreten. Der Ministerpräsident und der Minister des Innern wurden von den Österreichischen Radikalen mit anhaltenden Abgas- und Pfeifenspielen empfangen. Der Präsident des Hauses verlas eine Bulle des Ministeriums des Innern betreffend die Verhaftung zweier sozialdemokratischer Abgeordneten bei einem Strafauflauf in Wien. Das Haus beschloß Verweisung der Angelegenheit an den Verfassungsausschuss. Ministerpräsident Ficht. von Vieira er sprach sodann den österreichischen Konsul und betonte hierbei: Das deutsch-österreichische Übereinkommen ist sich als besonders klugwolltes Instrument im europäischen Konzert erwiesen, und wird, wie es seit 30 Jahren den wirtschaftlichen Friedensfaktor bildet, diese Aufgabe auch in Zukunft erfüllen. So können wir ruhigen Herzens und Gewissens der weiteren Gestaltung der Dinge an der südöstlichen Grenze der Monarchie entgegensehen.

Die Mithilfe in der französischen Marine.

Die Mitglieder des parlamentarischen Untersuchungsausschusses konstatieren bei ihrem Besuch in Brest gleichfalls schwere Mängel in der Ausbildung des Arsenal und Kriegsschiffe, sowie eine durchaus ungünstige Zahl des Personals. Die Pulvovorrate sind in Brest nach Aussage des Direktors der Marineartillerie gleich unvollständig wie in Toulon. Der Gesamteinindruck der Besucher war sehr peinlich. Es steht sich heraus, daß die 30 Millionen verschlingenden Kosten gebauten ganz unzureichend sind. Das Nordsee-Geschwader, das sich gegenwärtig in Überuron befindet, wurde auf funktelegraphischem Wege nach Brest zurückgeordnet. Die Besetzung des Geschwaders ist so reduziert, daß bei einigen Schiffen die Besetzungsmannschaft wechselt die Backbord-

machen (Wachschaffner) in der Zwischenzeit in einer Unterkunft unter Beistand des Lehrlings- und Prüfungsausschusses zu Gefallen gesprochen worden waren, hatte die Innung zum Quartal die seit langen Jahren nicht dagewesene Veranlassung, 6 Lehrlinge in die Innung aufzunehmen zu können. Ein neuer Lehrling, welcher zur Aufnahme anwesend war, konnte leider nicht aufgenommen werden, da der Lehrherr die Beschriftung zum Lehrling-Antennen nach dem neuen Gesetz nicht bestätigt. Der Obermeister Herr Moritz John hielt eine kurze finnige Ansprache an die Lehrlinge, welche durch Handschlag versprochen, die mahnen Worte des Obermeisters zu beobachten. Die nächste Innungsumfrage findet laut Innungsbeschluß Ende Juli oder Anfang August in Überlingen (Singen) statt. Nachdem noch verschiedene wichtige Punkte erledigt und die Neuwahl stattgefunden hatten, hielt ein Freitritt und ein Jubiläum, welchen Herr Curt Hermann in Fa. Bernh. Anger nach. In liebenswürdiger Weise spendete die Innungsmesser noch einige Stunden bei froher Stimmung zusammen.